

GLEICHWERTIGE LEBENSVERHÄLTNISSE und SOZIALE UNGLEICHHEIT

Der Auftrag von Revitalisierungsprojekten ist die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse, ein Ziel, das im deutschen Grundgesetz (*siehe Artikel 72*) sowie im Raumordnungsgesetz ((ROG) § 2 Grundsätze der Raumordnung) verankert ist:

*Im Gesamtraum der Bundesrepublik Deutschland und in seinen Teilräumen sind ausgeglichene soziale, infrastrukturelle, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Verhältnisse anzustreben. Dabei ist die nachhaltige Daseinsvorsorge zu sichern, nachhaltiges Wirtschaftswachstum und Innovation sind zu unterstützen, Entwicklungspotenziale sind zu sichern und Ressourcen nachhaltig zu schützen. Diese Aufgaben sind gleichermaßen in Ballungsräumen wie in ländlichen Räumen, in strukturschwachen wie in strukturstarken Regionen zu erfüllen. Demographischen, wirtschaftlichen, sozialen sowie anderen strukturverändernden Herausforderungen ist Rechnung zu tragen, auch im Hinblick auf den Rückgang und den Zuwachs von Bevölkerung und Arbeitsplätzen; regionale Entwicklungskonzepte und Bedarfsprognosen der Landes- und Regionalplanung sind einzubeziehen. Auf einen Ausgleich räumlicher und struktureller Ungleichgewichte zwischen den Regionen ist hinzuwirken. Die Gestaltungsmöglichkeiten der Raumnutzung sind langfristig offenzuhalten.
(ROG §2 Abs.2)*

Die Lebensverhältnisse in Deutschland konnten jedoch bisher nicht angeglichen werden der Zugriff auf bestimmte Güter bzw. Ressourcen unterscheidet sich je nach Region stark. Diese Verschiedenheit wirkt sich auf die räumliche Ordnung bestimmter Regionen aus und beeinflusst die Struktur der Gesellschaft. Entstehen infolge dessen ungleiche Verwirklichungschancen der Bewohner bestimmter Orte, so spricht man von *sozialer Ungleichheit*.

Diese kann als *horizontal* beschrieben werden und somit eine *Verschiedenheit der Verwirklichungschancen* ausdrücken, oder als *vertikal* um so positive bzw. negative Ungleichheit zu markieren.

Die Soziologie hat verschiedene Modelle zur Fassung *sozialer Ungleichheit* in ihrem *geografischen Kontext* hervorgebracht. Im folgenden möchte ich Reinhard Kreckels Zentrum-Peripherie-Modell anführen.

Zentrum-Peripherie-Modell

Reinhard Kreckel entwirft mit seinem Modell ein horizontales Verständnis von Ungleichheit, in welches eine beliebige Anzahl von Faktoren mit einbezogen werden kann.

Kreckel versteht bestimmte Ressourcen und Güter als Kraftpunkte, um welche sich ein Wirkungsradius entfaltet. Diese Kraftpunkte definieren das Zentrum und der Wirkungsradius die Peripherie seines Modells. Die Peripherie ist hierbei nicht zwingend ein geometrisch vollkommener Radius, sondern kann, je nach räumlichen Voraussetzungen, davon abweichen.

Nun können über einen geografischen Raum verschiedenartige Kraftpunkte mit ihrer jeweiligen Peripherie verteilt sein. Dadurch entsteht ein komplexes Gefüge an überlappenden Zentren und Peripherien, welches die verschiedenen Qualitäten bestimmter geografischer Lagen kartografiert.

Konkret könnten Kraftpunkte beispielsweise Bildungseinrichtungen, politische Zentren oder Wirtschaftsstandorte aber auch Natur- und Erholungsräume sein. Je nach Ausbau der Infrastruktur hat ein bestimmter Anteil der umliegenden Regionen bzw. Bevölkerung Zugriff auf diese Ressourcen und bildet so die Peripherie. Die Peripherie beschreibt also, ohne Wertung, die räumlichen Voraussetzung für die Teilhabe an einer Ressource. Personenspezifische Aspekte oder Vorteile (z.B. finanzielle Möglichkeiten), die die Peripherie eines Einzelnen erweitern oder verkleinern können, werden hierbei nicht betrachtet.

Fragen:

Wie weitert man die Peripherie aus? Wie verteilt man die Zentren? Welche Kombination von Zentren ist besonders fruchtbar? Welche Zentren können dezentralisiert werden? Ist das sinnvoll?
-> **Sollten Zentren und Peripherien nicht mobil sein?**

Quellenangaben/Literaturverzeichnis:

Kiesel, Heiner (2018): Das Recht auf gleichwertige Lebensverhältnisse - Wie weit darf eine Gegend herunterkommen?, in: *Deutschlandfunk Kultur*, [online] https://www.deutschlandfunkkultur.de/das-recht-auf-gleichwertige-lebensverhaeltnisse-wie-weit.976.de.html?dram:article_id=433677 [04.05.2020].

Schwesinger, Holger (2019): Was sind „gleichwertige Lebensverhältnisse“?, in: *tagesschau.de*, [online] <https://www.tagesschau.de/inland/gleichwertige-lebensverhaeltnisse-103.html> [04.05.2020].

Unser Plan für Deutschland - Gleichwertige Lebensverhältnisse überall - Schlussfolgerungen von Bundesminister Horst Seehofer als Vorsitzendem sowie Bundesministerin Julia Klöckner und Bundesministerin Dr. Franziska Giffey als Co-Vorsitzenden zur Arbeit der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2019): Gleichwertige Lebensverhältnisse, in: *Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat*, [online] <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/gleichwertige-lebensverhaeltnisse/gleichwertige-lebensverhaeltnisse-node.html> [04.05.2020].

Hradil, Stefan (2012): Soziale Ungleichheit: Grundbegriffe, in: *bpb.de*, [online] <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138437/grundbegriffe> [04.05.2020].

Neu, Claudia (2006): Territoriale Ungleichheit: eine Erkundung, in: *APuZ-Aus Politik und Zeitgeschichte*, Jg. 2006, Nr. 37, S. 8–15.